Die Baptisten-Mission besitzt 4 Hauptstationen und 58 Nebenstationen. In den selbständigen Gemeinden erfuhr die Zahl der Mitglieder im Berichtsjahre durch Taufen einen Zugang um 317, in den eigentlichen Missionsstationen um 91 Seelen. Die Gesammtzahl der Gemeindeglieder wird auf 2242 angegeben. Mangel an Missionspersonal machte die Inangriffnahme neuer Gebiete unmöglich und beschränkte die Thätigkeit der Mission auf die Bearbeitung des bisherigen Feldes. Die Schulen in Duala (ausschließlich der Gemeindeschulen, für die Zahlen nicht vorliegen) und bei den Außenstationen waren von 1080 Schülern, darunter 70 Mädchen, besucht.

Von der amerikanischen Mission liegt kein Bericht vor.

Die katholische Mission hat im Berichtsjahre die Zahl ihrer selbstständigen Stationen von 6 auf 7 vermehrt; mit fünf davon sind Schwesternstationen verbunden. Das Personal der Station bestand am Schlusse des Berichtsjahres aus dem P. Präfecten, 11 Priestern, 23 Brüdern, 19 Schwestern und einer größeren Anzahl eingeborener Hilfskräfte. Die Zahl der getauften Eingeborenen übersteigt 3200. Die zahlreichen Schulen waren von etwa 1400 Schülern besucht. Außer in Religion, deutscher Sprache, Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte u. s. w. werden die Knaben in den wichtigsten Handwerken unterrichtet; die Mädchen erhalten Unterweisung in Handarbeiten und Haushaltungsarbeiten aller Art. Die guten Erfolge, die vielfach mit dem Unterricht in der deutschen Sprache erzielt worden sind, werden in dem Bericht der Mission besonders hervorgehoben. Der Landwirthschaft wurde eine eifrige Pflege gewidmet. Die Schwestern widmeten sich dem Garten- und Gemüsebau; auch mit dem Anbau der einheimischen Nahrungsmittel, Makabo, Kassada u. s. w., wurden Versuche gemacht.

In Togo verfolgte die Regierungsschule vor Allem den Zweck, aus den Eingeborenen geeignetes Personal zur Verwendung im Dienst des Gouvernements (als Zollaufseher, Dolmetscher oder Kanzlisten) heranzubilden. Insbesondere wird angestrebt, die Söhne aus Häuptlingsfamilien auch des Binnenlandes herbeizuziehen.

Die Eintheilung der Schule in drei Classen ist beibehalten worden. Unterrichtszeit war für die beiden oberen Classen täglich von 8—12½ Uhr, Sonnabends von 8—11 Uhr, für die unterste Classe täglich von 8—11 Uhr, Dienstags von 8—12 Uhr.

An Wochenstunden kamen:

	in der obersten Classe	in der mittleren Classe	in der untersten Classe
auf Deutsch	12	13	8
auf Rechnen	4	4	6
auf Geschichte	1	1	—
auf Naturgeschichte	2	1	—
auf Geographie	1	1	—
auf Singen	1	1	1
auf Turnen	2	2	1
auf Zeichnen	½	½	—
auf Anschauungsunterricht	—	—	2

Erfreulicher Weise wies der Schulbesuch — im Gegensatz zum letzten Berichtsjahr — seitens der Kinder des benachbarten Gridsi eine wesentliche Steigerung auf. Auch haben sich Kinder aus dem Inneren, namentlich aus dem Agome-Gebirge, von Kpandu und Woadie, freiwillig zum Schulbesuch eingestellt. Es hat sich dadurch die Nothwendigkeit ergeben, für den Lebensunterhalt der zum Zweck des Schulbesuchs fern von ihren Familien weilenden Kinder Sorge zu tragen. Im Allgemeinen war der Schulbesuch ein regelmäßiger. Die Erfolge im Lesen und Schreiben sind als befriedigend zu bezeichnen. Dagegen läßt die Fertigkeit in der Wiedergabe eines Gedankens in deutscher Sprache bei den meisten Schülern zu wünschen übrig. Die Fertigkeit im Rechnen ist im Allgemeinen befriedigend.

Von den im Berichtsjahre nach Absolvirung der obersten Classe ausgeschiedenen Schülern wurde einer als Gouvernements-Schreiber, einer als Dolmetscher im Stationsdienst und einer als Hilfslehrer bei der Regierungsschule angestellt; ein Schüler hat sich der Goldschmiedekunst, einer dem Schneiderhandwerk zugewendet, einer fand Anstellung als Handlungsgehilfe.

Die Schule hatte insofern unter außergewöhnlichen Schwierigkeiten zu leiden, als der Lehrer längere Zeit hindurch an der Leitung der Schule durch Krankheit verhindert war und schließlich Anfang Februar 1901 die Heimreise antreten mußte. Der Unterricht mußte durch einen eingeborenen Hilfslehrer, der natürlich keinen vollen Ersatz für einen europäischen Lehrer bieten konnte, fortgesetzt werden. Der neue europäische Lehrer ist am 1. August eingetroffen und hat sofort die Leitung der Schule übernommen.

Die neue Regierungsschule in Lome soll sogleich nach dem Eintreffen des für sie bestimmten Lehrers eingerichtet werden.

Eine umfangreiche Thätigkeit auf dem Gebiete des Schulwesens haben auch im Berichtsjahr die Missionen entfaltet. Die katholische Mission unterhielt 23 Schulen, darunter eine im Laufe des Berichtsjahres neu gegründete in Atakpame. Diese Schulen waren besucht von 921 Knaben und 138 Mädchen, zusammen von 1059 Schülern und Schülerinnen gegen etwa 900 im Vorjahre. Die Entwickelung der Schulen, für welche ein neuer einheitlicher Schulplan ausgearbeitet wurde, wird als eine erfreuliche bezeichnet, wenigstens soweit dieselben unter genügender Controle und thätiger Mithilfe der Missionare standen. Die Norddeutsche Mission hatte 25 Schulen im Schutzgebiet, die von 550 Knaben und 219 Mädchen, zusammen von 769 Schülern und Schülerinnen, besucht waren, ein Mehr von 208 gegenüber dem Vorjahre. Auch hier werden die Ergebnisse im Allgemeinen befriedigend genannt, wobei freilich die Schwierigkeit hervorgehoben wird, die Eingeborenen zu einem verstandesmäßigen Erfassen der deutschen Sprache heranzubilden. Die Basler Mission hatte im Berichtsjahre eine Steigerung ihrer Schülerzahl von 267 auf 334 zu verzeichnen. Die Wesleyanische Mission unterhielt im Schutzgebiet 6 Schulen mit 471 Schülern, darunter 392 Knaben und 79 Mädchen; die Schülerzahl des Vorjahres war 452.

Die auf die Bekehrung der Eingeborenen zum Christenthum gerichtete Hauptthätigkeit der Missionare hat auch im Berichtsjahr nur langsame Fortschritte gemacht. Der Terrorismus der Fetisch-Anhänger und die Vielweiberei werden als die größten Hindernisse für die Wirksamkeit der Missionen bezeichnet. Bei der katholischen Mission betrug die Anzahl der Taufen während des Berichtsjahres 282, darunter 66 Taufen in Todesgefahr. Die Zahl der Gemeindemitglieder ist bei der Norddeutschen Mission im Berichtsjahre um 116 gestiegen, auf 1189. Bei der Basler Mission war ein Zuwachs von 84, bis auf 570 Gemeindemitglieder, zu verzeichnen, die Wesleyanische Mission hatte 469 Gemeindemitglieder gegen 421 im Vorjahre.

Vereinigung zur Pflege exacter Pädagogik im Leipziger Lehrerverein.

In der Sitzung der Vereinigung zur Pflege exakter Pädagogik vom 12. Februar behandelte Herr S. Levinstein, vormals Lehrer in London, Mitglied der British Child Study Association, das Thema: „Was lehren uns die Zeichnungen von 6400 Kindern im Alter von 6 bis 16 Jahren zu dem Gedicht „Hans Guck-in-die-Luft"?" Außer den Mitgliedern hatten sich zahlreiche Gäste (annähernd 100) eingefunden, darunter Herr Schulrath D. Dr. Müller, Herr Professor Flinzer, Herr Director Dr. Pabst und eine große Anzahl von Damen. Referent ging aus von den Zwecken der exakten Kinderforschung und wies nach, inwiefern sein Vortrag diesen Zwecken diene. Um das Kind zu erforschen, müsse man seine Ausdrucksweisen studiren, und zu diesen gehöre das Zeichnen. Er berichtete nun über einige der Hauptergebnisse aus den Zeichnungen von 6400 amerikanischen und 3600 englischen Kindern zum „Hans Guckein-die-Luft" und einer Erzählung, „Peter, die Gans". Referent erörterte besonders vier Fragen: 1) Welcher Theil einer Erzählung wirkt am stärksten auf das Kind? Ergebniß: a. Das Kind interessirt sich mehr für das Vorausgehende als die Katastrophe einer Geschichte. b. Der Erhaltungstrieb äußert sich stärker als der Zerstörungstrieb. — 2) In wie viel Scenen stellen die Kinder eine Geschichte dar? Ergebniß: Im Alter von 6—7 Jahren ist meist von Scenen keine Rede. Nur einzelne Gegenstände werden dargestellt (Fragmentbilder). — Vom 6. bis 12. Jahre steigt die Anzahl der dargestellten Scenen, bis die Erzählung ähnlich den Münchener Bilderbogen wird (Erzählungsbilder). Vom 12. Jahre an malen Kinder meist nur eine Scene, welche mehr oder weniger künstlerisch ist (Stimmungsbilder). Beim Eintritt der Pubertät wechseln die ästhetischen Gefühle des Kindes, es erkennt das Lächerliche an seinen Zeichnungen und hört deshalb auf, das Zeichnen als Ausdrucksmittel zu benützen. 3) Wie zeichnen die Kinder die menschliche Figur? Referent führte besonders den Uebergang von der Vorderansicht zum Profil mit seinen Zwischenstufen aus. Im Alter von 6 Jahren werden zweimal so viel Vorderansichten als Profile gezeichnet, im Alter von 9 Jahren ebensoviel Vorderansichten als Profile, im Alter von 11 Jahren zweimal so viel Profile als Vorderansichten. Die ersten Profile sind fast stets nach links gekehrt. An 4. Stelle suchte Referent zu beweisen, daß das Zeichnen für das Kind ein sprachliches Ausdrucksmittel bedeutet, es ist kein Kunstzeichnen, sondern ein Erzählen. Die Technik bekümmert das Kind nicht. Referent zeigte, daß das Kind die schwersten Situationen darstellt, und wo es nichts wirklich zeichnen kann, verwendet es Symbole. Als Hauptschlußfolgerung ergiebt sich aus alledem, daß das „malende" Zeichnen der Kinder ein hochbedeutendes Mittel im Unterricht bildet und daß es besonders im Sachunterricht vom ersten Schuljahr an zu pflegen ist. Experimente erweisen, daß Schüler, welche fleißig im Unterricht und zu Hause malen, viel schärfer beobachten und daher ihre Gedanken in viel sicherer und klarerer Sprache auszudrücken vermögen. Zum Schluß bemerkt Referent, es sei nöthig, auch hier in Leipzig Forschungen auf diesem Gebiete an Tausenden von Kindern auszuführen, und läßt gedruckte Anleitungen hierzu an alle Anwesenden vertheilen, mit der Bitte, ihm recht viele spontane Zeichnungen zukommen zu lassen. Referent erläuterte seine Ausführungen an einer großen Zahl von Vergrößerungen und Tabellen, und hatte außerdem eine reiche Sammlung von Zeichnungen im Saale ausgestellt.

Reicher Beifall der Anwesenden belohnte den Vortragenden für seine interessanten Ausführungen. Die äußerst lebhafte und lange Debatte bewegte sich anfangs im Wesentlichen auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts; die Stellung des Vortrags zur Kinderforschung wurde erst später berührt. Wegen vorgerückter Zeit mußte die Debatte abgebrochen werden, doch wurde beschlossen, dieselbe in der nächsten Sitzung weiter zu führen. Herr Levinstein wurde schließlich von verschiedenen Seiten aufgefordert, seinen Vortrag im Druck erscheinen zu lassen.

Verein für Familien- und Volkserziehung.

Am 18. Februar fand im Hause des Vereins, Weststraße 16, die Generalversammlung über die Thätigkeit desselben in den Jahren 1900—1901 statt, deren Mittelpunct der von der Vorsitzenden, Frau Henriette Goldschmidt, gegebene Bericht über die Thätigkeit des Vereins in den Jahren 1899—1901 bildete.

Das Jahr 1901 bezeichnete einen 30jährigen Bestand des Vereins und der Institute „Volkskindergärten" und „Seminar für Kindergärtnerinnen" und ein Vierteljahrhundert des Bestehens des „Lyceums". Die Jahre 1899—1901 zeigen einen erfreulichen Fortschritt in Rücksicht auf die Frequenz aller dieser Anstalten. Das gilt von den Zöglingen der Volkskindergärten, den Schülerinnen des Seminars und Lyceums, sowie von den Hospitantinnen des letzteren. Es sind namentlich Schülerinnen außerhalb Leipzigs, die in der Pension des Vereins sich zu dem Berufe der Erzieherin, sei es für die eigene Familie, sei es zur Ergreifung eines selbstständigen Berufes, vorbereiten, deren Zahl erheblich gewachsen ist, so daß der Verein eine zweite Etage in seinem stattlichen Hause von Ostern ab für die Pensionärinnen einrichtet. Neben diesen Vollschülerinnen bricht sich auch der Gedanke in den höheren Ständen Leipzigs Bahn, daß die Bildungsstoffe, die mit der erzieherischen Aufgabe der Frau in Verbindung stehen, am besten im Stande sind, den Bildungsgang weiterzuführen, den die höhere Mädchenschule begonnen, aber nicht zum Abschluß gebracht hat. — Aus dem statistischen Berichte ist zu ersehen, daß die Einzelcurse des Lyceums in Literatur und Kunstgeschichte, in Geschichte, in den fremden Sprachen im Jahre 1900 von 131, und im Jahre 1901 von 208 Hörerinnen besucht wurden. In diesem Winter ist dem Lyceum die Auszeichnung zu Theil geworden, daß drei Prinzessinnen die letztgenannten Curse besucht haben; es waren die Prinzessinnen Ysenburg-Büdingen und Stolberg-Roßla. Ebenso erfreuen sich die wissenschaftlichen Vorträge des Lyceums für die reifere Frauenwelt eines regen Interesses von Seiten derselben. Auch hier waren Vorträge über Literatur und Kunstgeschichte die bevorzugten. — Vorträge wurden gehalten: im Jahre 1900 über „Die Fröbelsche Erziehungslehre" von Frau Dr. Goldschmidt, über „Chinas Cultur und Literatur" von Herrn Professor Dr. Conradt; im Jahre 1901 über „Goethe in den Jahren 1770—1790" von Herrn Prof. Dr. Köster; über „Die menschlichen Sinne, ihre physikalische Grundlage und Beziehung zum Leben" von Herrn Prof. Dr. von Oettingen.

Was das Jahr 1901 zu einem rechten Jubeljahre für den Verein gestaltet hat, ist ein Legat von 50 000 ℳ, das der frühere Bürger Leipzigs, Herr Jakob Plaut, der Vorsitzenden zur Errichtung von „Heimen für Kindergärtnerinnen" hinterlassen hat; dieses Vermächtniß ist von ihr dem Vereine überwiesen worden. In verehrungsvoller Dankbarkeit wurde daran erinnert, daß bereits im Jahre 1889 der genannte edle Menschenfreund dem Vereine durch Schenkung von 15 000 ℳ die Erwerbung des Vereinshauses ermöglichte.

Vom Beginne seiner Thätigkeit an hat es der Verein als seine Aufgabe erkannt, nicht nur in seiner localen Arbeit die Fröbel'schen Erziehungsideen zu verwirklichen, sondern auch durch seine Betheiligung an den Verbänden in großen Versammlungen agitatorisch auf weitere Kreise zu wirken. Im October 1899 fand in Dresden die Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine und die des Verbandes deutscher Fröbelvereine statt. In beiden Versammlungen war der Verein durch die Vorsitzende vertreten.

Aus dem statistischen Material, das der Bericht enthält, geht deutlich hervor, daß die Institute des Vereins sich auf alle Kreise unserer Bevölkerung beziehen; daß das Kind und die Jungfrau wenig bemittelter Stände mit den Töchtern unserer begüterten, gebildeten Familien aus einer gemeinschaftlichen Wurzel Nahrung für die Entwickelung ihrer Geisteskräfte erhalten.

Der Bericht schließt mit einem verehrungsvollen Danke an den Rath unserer Stadt für die ihm gewordene wohlwollende Unterstützung, wie an Alle, die durch ihre Beiträge die Führung der Institute ermöglicht haben; mit besonderem Danke an den Verein „Für das Kind durch das Kind", der eine jährliche Freistelle für eine Schülerin des Seminars gewährt.

Möge das begonnene vierte Jahrzehnt der Wirksamkeit des Vereins eine immer erweiterte und vertieftere Bethätigung seiner Arbeit ermöglichen! Möge die Einsicht von der ethischen, socialen und culturellen Bedeutung des Fröbel'schen Erziehungswerkes in alle Kreise unserer Bevölkerung dringen!

Polytechnische Gesellschaft.

Eine zahlreiche Menge von Mitgliedern der „Polytechnischen Gesellschaft" und Gäste füllten am Abend des 21. Februar den Saal im Hotel Fürstenhof, erwartungsvoll dem angekündigten Vortrage über „Aluminium und Magnolium" entgegenschauend. Wußte man doch von früher her, daß Dr. R. Schulze, der z. B. diesen Winter schon über Sauerstoff gesprochen hatte, nur Fesselndes und Praktisches gab. Der mit Mineralien reichlich gedeckte Tisch auf dem Podium wies auch auf allerlei Vorführungen hin. Dr. Schulze erwähnte zunächst, wie die Elektricität, jetzt ein Mädchen für Alles, auch das Aluminium so billig herstelle. Ein vorgewiesenes Stück dieses Metalls von 5 Gramm kostete 1872 noch 2,50 ℳ, während ein anderes Stück von 605 Gramm jetzt ungefähr 2 ℳ kostet. Wir haben das Aluminium überall im Gestein unter den Füßen, aber in chemisch gebundenem Zustande. Wie im Rost (gleich Eisenoxyd) Eisen mit Sauerstoff chemisch verbunden ist, so finden wir überall Aluminiumoxyd. Zunächst im Korunth, dem — nach dem Diamant — zweithärtesten Metall. Dieser Stein steht zu Aluminium in dem Verhältniß wie Quarz zu Bergkrystall — er ist die gewöhnliche Art. Durchsichtig heißt er Rubin, blau heißt er Saphir. Korunth finden wir fast überall, wo Eisen ist. Aluminium kommt auch in der Gestalt von Salzen vor. Redner wendet sich hier gegen den landläufigen Begriff des Metalls und weist darauf hin, daß das chemische Verhalten allein den Unterschied angiebt. Die Metalle geben basische Oxyde, die Nichtmetalle saure. Eine ganze Anzahl von Salzen wurde nach ihrer Entstehung vorgeführt: ein Salz ist eine Säure, deren Wasserstoff durch eine Säure ersetzt worden ist. Salze sind auch die Kreide, der Gips, der Kalk u. s. w. Von den Salzen, die Aluminium enthalten, ist das bekannteste der Feldspat, erkenntlich an den glatten Flächen, meist fleischfarben, krystallisirt in Plattenform. Redner weist mehrfach auf die wunderbare Krystallisationskraft der Natur hin und bittet, man möge sich doch die Schönheiten des mineralogischen Museums in Leipzig mehr ansehen, als es geschieht. Er selbst führt Krystalle des Feldspats u. s. w. in wunderbarer Schönheit vor. Feldspat ist kieselsaures Aluminiumoxyd. Er verwittert sehr leicht zu Porzellanerde, wie bei Meißen. Redner führt nicht blos diese und das Material derselben (Pechstein) vor, sondern weitere aluminiumhaltige Mineralien: Glimmer (Marienglas), Granaten (Kameelstein) in großen Rhombendodekaedern, Topase, Turmalin (eine mineralogische Merkwürdigkeit Sachsens) und Kryolith, aus Aluminium und Fluor bestehend. 1827 entdeckte Wöhler das Aluminium und schied es aus Chloralaluminium ab. 1854 stellte Bunsen zum ersten Male Aluminium auf elektrolytischem Wege her, 1855 wurde es in Paris schon fabrikmäßig hergestellt, doch kostete ein Kilogramm noch 1000 ℳ. Seit 1888 gelang es nun, die Elektricität in Oefen mit riesiger Hitze zur Schmelzung der Mineralien zu verwenden. Man macht das Kryolith flüssig, das Aluminium fließt heraus und kostet pro Kilogramm etwa 3 ℳ. Aluminium ist nächst Gold und Platin das edelste Metall, d. h. es verbindet sich schwer mit Sauerstoff. Dem Silber gegenüber hat es den Vortheil, daß es sich nicht mit Schwefel verbindet. Es ist sehr leicht (specifisches Gewicht 2,6), läßt sich ganz dünn ausziehen, schmilzt erst bei etwa 700 Grad — lauter Vortheile. Nur läßt es sich nicht löthen, poliren und putzen. Um auch letzteres zu erreichen, mischt man es mit 2 bis 5 Procent Magnesium. Diese Legirung, Magnolium genannt, von der deutschen Magnoliumgesellschaft in Berlin geliefert, hat alle Vortheile des Aluminiums, läßt sich aber auch löthen und putzen. Die vorgezeigten Gegenstände aus Magnolium waren glänzend blank und von hartem, schönem Klang. Es wird jedenfalls eine Zukunft haben. Rauschender Beifall dankte für den ebenso lichtvollen, wie lebendig wiedergegebenen und instructiv illustrirten Vortrag. L.

Bücherbesprechungen.

Wenn der Vorhang fällt. Roman von Jonas Lie. Verlag von Richard Taendler in Berlin. Ein eigenartig angelegtes und brillant ausgeführtes Werk, das sich desselben Autors „Grubhater" würdig anreiht. Lie führt uns diesmal in die streng begrenzte Welt eines auf voller Fahrt befindlichen Amerika-Dampfers hinein, und so vorzüglich er den localen Hintergrund darstellt, so bewunderungswürdig gerathen ist ihm die Verkörperung der verschiedenen Typen gelungen, die sich auf diesem engen Raume zusammenfinden. Trotz des geringen Umfanges des Buches, bei aller Knappheit der Inhaltsführung ist die psychologische Motivirung doch von überraschender Schärfe und sind die verschiedenen Lebensepisoden, die sich vor unseren Augen abspielen, charakteristisch und reizvoll gegliedert. Der Vielseitigkeit des Stoffes entspricht die Mannigfaltigkeit der Eindrücke, die ihren Höhepunct erreichen mit dem Einsetzen der Katastrophe, dem Augenblick der Todesverwirrung, in dem alle Masken fallen, alle Menschensatzung und Sitte versagt, alle Gedanken und Empfindungen offenbar werden. Die Comödie erleidet eine Unterbrechung, die Schauspieler werfen ihre Rollen bei Seite und zeigen sich als Menschen. „Der versteinernde Schreckensblick des Todes begegnete den verschiedensten Naturen. Da waren große Herzen, liebewarme Gemüther, deren erste instinctive Bewegung nicht die der Furcht war sondern die, thatkräftig einzugreifen, sich selbst zu vergessen und den anderen zu helfen. Und da waren kleine Herzen, die vor seinem eisigen Athem schrumpften und welkten, bis das Bewußtsein verdämmerte und sie umgingen, wie die Wahnsinnigen." Menschen voll von Feigheit, Selbstsucht und Grausamkeit; Menschen voller Treue, Barmherzigkeit, Güte sehen wir jetzt vor uns, statt der Herren und Damen, deren wahre Miene die Maske der Convention verdeckte. Dieser Augenblick des Wartens auf die Katastrophe, die schließlich nicht eintritt, die allmähliche Hinleitung zu denselben und dann wieder der stimmungsvolle Abschluß, mit dem Allem übt der Autor eine Gesammtwirkung von nachhaltigem und sonderartigem Reize aus. M. Uhse.

Bericht

über die Frequenz im Asyl für männliche Obdachlose, Thalstraße Nr. 28, in der Zeit vom 15. bis 22. Februar 1902.

Nacht vom	Vorgesprochen	Aufgenommen	Zurückgewiesen
15. Febr. zum 16. Febr.	51	51	—
16. „ „ 17. „	47	45	2
17. „ „ 18. „	62	60	2
18. „ „ 19. „	83	80	3
19. „ „ 20. „	46	46	—
20. „ „ 21. „	49	48	1
21. „ „ 22. „	64	62	2
	402	392	10

Forman — vorzügliches Schnupfenmittel!

F. A. SCHÜTZ
HOFMÖBELFABRIK
LEIPZIG
MÖBEL
TEPPICHE
STOFFE

Gesangbücher
u. christl. Vergißmeinnichte, Oster- u. Confirmationskarten, Osterhasen, Ostereier 2c. empfiehlt für Groß- u. Kleinverkäufer in größter Auswahl
M. Aplan-Bennewitz, nur im Hofgew. Markt 8, Barthel's Hof.

Günstigster Einfluss
wird erzielt durch
EISEN-TROPON
auf
Befinden, Aussehen u. Lebensfreude
schwächlicher Kinder.
Preis Mk. 1.85 per Büchse.

AMTLICH GLÄNZEND BEGUTACHTET
SALUTARIS
TOILETTE-FETT-SEIFE
C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a. M.

Meßmer's Thee
das tägl. Frühstück feinster Kreise. Probepack. 60, 80, 100 u. 125 ₰
bei Gustav Morkendorf, Grimmaische Straße.

Morgen Dienstag Schluss
meines
Inventur-Räumungs-Verkaufs.
Derselbe bietet die alljährlich nur ein Mal wiederkehrende Gelegenheit, Waaren von bekannt guter Qualität aus allen Abtheilungen meines Geschäftes
20—50 Procent unter Preis
einzukaufen.
Conrad Grau, 9 Petersstrasse 9.

Handschuhe
jeder Art,
Cravatten für Herren und Damen,
Seidene Tücher, Scarfs, Lavalliers,
Oberhemden, Kragen, Manschetten,
Hosenträger, Stöcke, Schirme,
Strümpfe, Socken, Strumpfhalter,
Gürtel, Fächer, Pompadours.